Einen Hauptantheil an den Verhandlungen hatte Pecci, der auch die gefaßten Beschlüsse formulirte. Sie erstreckten sich auf Abhaltung von Volksmissionen, geistige und materielle Hebung der Volksschule, Verbreitung guter Schriften, Unterstützung der Presse u. dgl. In Anerkennung dieser Verdienste ernannte Pius IX. am 19. December 1853 Pecci zum Cardinal. Als solcher fuhr er fort, segensreich in seiner Diöcese zu wirken, bis neue Stürme über dieselbe hereinbrachen. Im Bunde mit der Revolution bestieg Victor Emanuel den Thron des sog. einigen Italiens. Die legitimen Herrscher wurden vertrieben; auch das Patrimonium Petri blieb nicht verschont. Schon 1860 fand die „Annexion" von Umbrien statt, und es folgte die Occupation der übrigen Provinzen, bis 1870 auch Rom in die Gewalt der Piemontesen kam. Eine Reihe kirchenfeindlicher Gesetze folgten nach einander: Einführung der [illegible] Ehe, Beraubung der Kirchen, Besteuerung des Clerus, Aufhebung des [illegible] über die Lehranstalten, Auflösung der Orden, Einziehung der [illegible], die Einmischung der Regierung [illegible] in innere Angelegenheiten der [illegible], [illegible] des königlichen [illegible]. Mit der revolutionären [illegible] und [illegible] Propaganda [illegible] Italiens setzten sich [illegible] Pecci. Er [illegible] und Proteste, [illegible] mit den Bischöfen [illegible] und wandte sich auch [illegible]. Hatten diese Be[illegible] so bezeugen sie doch [illegible] des kirchlichen Ober[illegible] Freimuthes sogar vor [illegible] gesprochen wurde. Auch [illegible] X. drückte er wiederholt [illegible] seine Theilnahme aus. [illegible] führte ihn nach Rom; [illegible] einige Male in der [illegible] Gefangenschaft. Bei dem goldenen [illegible] des Papstes (1877) war Pecci [illegible] toscanischen Episcopates. Am [illegible] ernannte ihn der Papst zum [illegible] römischen Kirche. Wenige Mo[illegible] Februar 1878, sank Pius IX. [illegible] am 18. Februar traten die Car[illegible], und schon am 20. hatte die [illegible] Oberhaupt in Cardinal Pecci, [illegible] Leo XIII. annahm. Ad mul- [illegible] [Brück.]

[illegible] Baniolas. s. Gersonides Levi.

[illegible] griechischer Geschichtschreiber, [illegible] 950 zu Calos, einer Stadt [illegible] des Ennolusberges, geboren. [illegible] nur bekannt, daß sein Vater [illegible] in früher Jugend kam Leo [illegible] nach Constantinopel, wo er [illegible] Aufstandes gegen Nicephorus [illegible] befand. Wie sich aus seinem Beinamen Diaconus schließen läßt, hatte er sich dem kirchlichen Dienste gewidmet und begleitete wohl als Hofgeistlicher den Kaiser Basilius II. auf seinem Kriegszug gegen die Bulgaren 986; er war bei der Belagerung von Triaditza (heute Sophia) zugegen und verdankte nach der Niederlage des kaiserlichen Heeres nur der Raschheit seines Pferdes die Rettung. Von seinen weiteren Lebensschicksalen ist nichts Näheres bekannt, als daß er nach 992 ein Geschichtswerk geschrieben hat. Dieses Werk umfaßt in 10 Büchern die Geschichte des byzantinischen Reiches vom Tode Constantins VII. Porphyrogenitus (959) bis zum Tode des Kaisers Joh. Tzimiskes (975), also die Regierungszeit der Kaiser Romanus II., Nicephorus II., genannt Phokas, und Joh. Tzimiskes. Weitaus der größere Theil (von Buch 6—10) ist letzterem gewidmet. Leo ist der einzige zeitgenössische Geschichtschreiber dieser Periode, woraus sich die Bedeutung seines Werkes ergibt. Dasselbe ist die wichtigste Quelle für die Geschichte der drei großen Kriege der Byzantiner gegen die arabischen Corsaren auf Creta, gegen die Saracenen in Asien und gegen die Bulgaren und Russen in Rumelien. Ueber letztere namentlich enthält es interessante Nachrichten bezüglich ihrer Sitten, Wohnsitze und Abkunft. Leo wollte eine pragmatische Geschichte seiner Zeit schreiben, kann aber nach Fähigkeit, Geschmack und Stil den besseren Historikern der byzantinischen Zeit nicht beigezählt werden. Seine Darstellung ist schwerfällig, oft trivial, schwülstig und affectirt, die Sprache hart und mit Latinismen untermischt; wohl finden sich einzelne lebhafte Schilderungen und treffliche Porträtzeichnungen, allein sie vermögen das Gesammturtheil nicht zu ändern. Als Quelle dienten ihm eigene Beobachtungen und Mittheilungen von Augen- und Ohrenzeugen, allein es fehlt ihm an kritischem Sinn, und so trägt seine Darstellung nicht selten einen fabelhaften Charakter. Auch betreffs der allgemeinen Weltereignisse zeigt Leo oft staunenswerthe Unkenntniß. Chiliastische Anschauungen verrathen das Ende des ersten christlichen Jahrtausends. Verdient so Leo auch nicht das Lob historischer Kritik und eleganten Stils, so ist sein Werk doch der berichteten Thatsachen wegen ein überaus schätzbarer Beitrag zur byzantinischen Kaisergeschichte. Die Fortsetzung Leo's bildet das Geschichtswerk von Michael Psellos. Ausgaben des Werkes von Ben. Hase, graece et lat., Paris. 1819, fol.; darnach von Bekker et Niebuhr in Corpus script. byzant. V, Bonnae 1828; Migne, PP. gr. CXVII. (Vgl. Hase in den Notices et extraits 1819, VIII, 2, 257; Raoul-Rochette im Journal des Savans 1820, Janvier 3 s.; William Fischer, Beiträge zur historischen Kritik des Leon Diaconos und Michael Psellos, in den Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung VII, 1886, 353 ff.; Karl Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur, München 1891, 72.) [Knöpfler.]